



## bso-Studie 2015

Status quo der Büro-Arbeitsplätze  
in Deutschland

EINE INFORMATION DES



# Inhalt

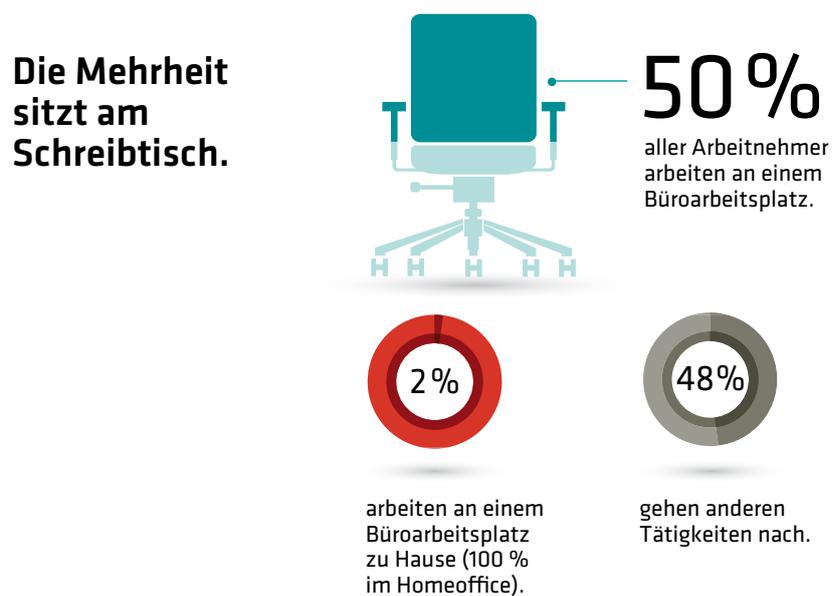
Einleitung .....	3
Untersuchungsdesign und -inhalte .....	4
Teil 1 – Büroräume .....	5
Teil 2 – Arbeitsplätze.....	8
Teil 3 – Homeoffice.....	10
Teil 4 – Kommunikationsbereiche .....	14
Fazit und Zusammenfassung .....	18

Anmerkung: In den Grafiken dieser Studie wird auf den Ausweis der "Ich weiß nicht"-Nennungen verzichtet. Die Addition der einzelnen Prozentwerte ergibt daher in der Regel einen Wert < 100 %.

## Einleitung

Gut die Hälfte aller Beschäftigten und damit mehr als 20 Mio. Personen arbeitet zumindest zeitweise an einem Büroarbeitsplatz.

Grafik: Anteil der Beschäftigten im Bürobereich



Quellen: forsa-Umfragen unter 1.994 und 2.103 abhängig Beschäftigten, April/Mai und Sept. 2015

Die Gestaltung dieser Arbeitsplätze hat folglich wesentlichen Einfluss auf das Wohlbefinden der Arbeitnehmer, die Ertragskraft von Unternehmen und die Leistungsfähigkeit der gesamten Wirtschaft.

Die bso-Studie 2015 ist eine Bestandsaufnahme dieser Arbeitsplätze.

# Untersuchungsdesign und -inhalte

Die bso-Studie 2015 basiert auf vier repräsentativen Befragungen abhängig Beschäftigter in Deutschland. Die Befragungen erfolgten telefonisch und wurden von der forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin, durchgeführt. Auftraggeber war der bso Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel e. V., Wiesbaden.

## **Teil 1 – Büroräume**

Befragung von 1.003 abhängig Beschäftigten im Bürobereich

Befragungszeitraum: 2. bis 16. April 2014

Befragungsinhalte:

- Bürogröße
- Non-territoriales Arbeiten
- Bewertung des eigenen Büroarbeitsplatzes
- Erwartungen

## **Teil 2 – Arbeitsplätze**

Befragung von 1.006 abhängig Beschäftigten im Bürobereich

Befragungszeitraum: 28. April bis 12. Mai 2015

Befragungsinhalte:

- Art der Ausstattung
- Zufriedenheit mit der Ausstattung
- Störung durch Lärm und Kollegengespräche

## **Teil 3 – Homeoffices**

Befragung von 1.000 abhängig Beschäftigten, die zumindest gelegentlich im Homeoffice arbeiten

Befragungszeitraum: 22. Juli bis 26. August 2015

Befragungsinhalte:

- Arbeit im Homeoffice
- Absprache mit dem Arbeitgeber
- Ausstattung der Arbeitsplätze und Arbeitsraum

## **Teil 4 – Kommunikationsbereiche**

Befragung von 1.003 abhängig Beschäftigten im Bürobereich

Befragungszeitraum: 11. bis 24. September 2015

Befragungsinhalte:

- Besprechungs- und Konferenzräume
- Weitere Kommunikationsbereiche
- Verfügbarkeit

## **Mehrfach evaluiert:**

- Anteil der Beschäftigten im Bürobereich

## Teil 1 – Büroräume

Die meisten Bürogebäude in Deutschland sind durch kleinere Büroeinheiten geprägt. Diese kleinteiligen Zellenstrukturen sind vorteilhaft, wenn es darum geht, sich auf einen Sachverhalt zu konzentrieren oder vertrauliche Telefonate zu führen. Dagegen fällt der spontane Austausch mit Kollegen in Einzel- oder Zweierbüros schwerer als in größeren Büroeinheiten. Moderne Bürokonzepte setzen daher meist auf einen Mix unterschiedlicher Raumformen.

**Die Mehrzahl aller Beschäftigten im Bürobereich arbeitet aber (noch) in kleineren Büroeinheiten.** In der Gruppe der Über-50-Jährigen arbeiten 68 % in einem Einzel- oder Zweierbüro. Bei den unter 30-Jährigen sind es dagegen nur 47 %.

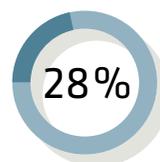
Grafik: Anteil unterschiedlicher Raumformen

**Büroarbeit in Einzel- oder Zweierbüros ist aktuell am weitesten verbreitet.**



**58%**  
arbeiten in  
einem Einzel- oder  
Zweierbüro.

Die übrigen Beschäftigten arbeiten zu ...



in kleinen  
Gruppenbüros für  
3 bis 8 Personen.



in größeren  
Gruppenbüros für  
9 bis 24 Personen.



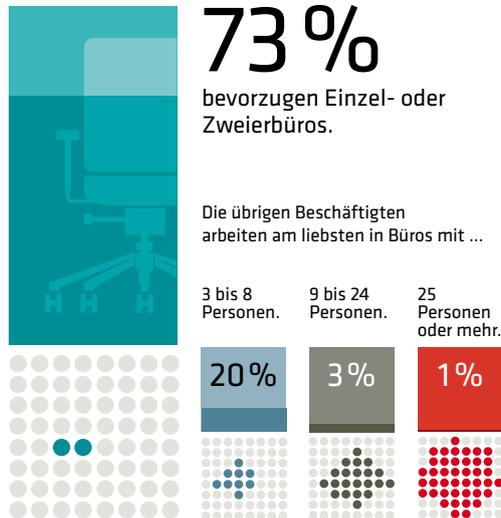
in Open Spaces  
oder Großraumbüros  
für 25 Personen  
oder mehr.

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, April 2014

Beliebt sind die Ein- und Zweierbüros allemal. Spontan würden sich 95 % aller Büroarbeiter, die aktuell in einem solchen Büro arbeiten, wieder für diese Raumform entscheiden. Selbst unter denjenigen, die derzeit in einem größeren Büro arbeiten, würde fast jeder Zweite lieber in ein kleineres Zellenbüro umziehen. Mögliche Gründe für diesen Wunsch sind Statusdenken und Erfahrungen mit schlecht gestalteten Gruppen- oder Großraumbüros.

## Grafik: Vorlieben für unterschiedliche Raumformen

Die große Mehrheit arbeitet im Büro lieber alleine oder zu zweit.



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, April 2014

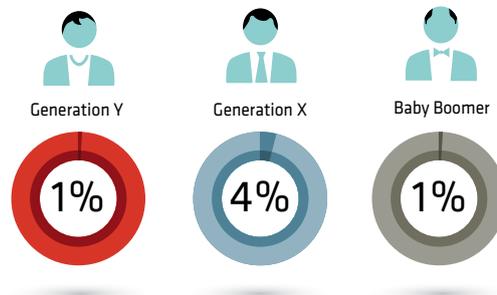
Aktuell haben 97 % aller Beschäftigten einen fest zugewiesenen Schreibtisch. Dabei gibt es kaum Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

## Grafik: Persönliche Zuordnung von Arbeitsplätzen

Non-territoriales Arbeiten ist die Ausnahme.



Nach Generationen stellen sich die Anteile wie folgt dar:



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, April 2014

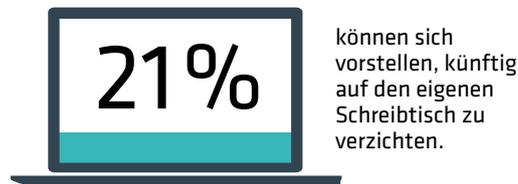
Mit dem Umzug in neue Büroformen stellt sich aber möglicherweise die Frage, ob auf diese feste Zuordnung verzichtet werden soll. Beschäftigte, die sich nur selten im Büro aufhalten, können sich gegebenenfalls auch eine kleinere Zahl von Schreibtischen teilen. Ein Verzicht auf eine feste

Zuordnung ist auch denkbar, wenn die Beschäftigten sehr unterschiedliche Tätigkeiten ausführen. Dann kann beispielsweise zugunsten von Teamarbeitsbereichen und Kommunikationszonen die Anzahl der Einzelschreibtische reduziert werden. Die Mitarbeiter entscheiden sich dann jeweils für den freien Arbeitsplatz, der am besten zu ihrer aktuellen Aufgabenstellung passt.

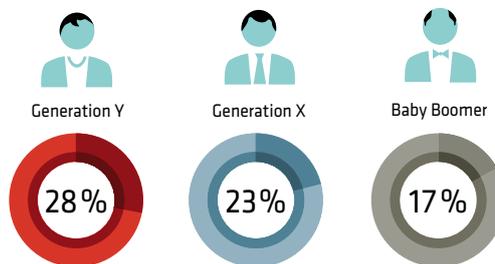
**Immerhin jeder fünfte Beschäftigte wäre dafür bereit, auf einen persönlich zugewiesenen Arbeitsplatz zu verzichten.** Männer können sich eher vorstellen, auf das eigene Refugium zu verzichten als Frauen, und bei jüngeren Beschäftigten ist die Akzeptanz größer als bei ihren älteren Kollegen.

#### Grafik: Akzeptanz non-territorialer Arbeitsformen

**Zunehmende Akzeptanz für den „flexiblen Arbeitsplatz“.**



Dabei gibt es deutliche Unterschiede in den drei Arbeitnehmergenerationen:



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, April 2014

Alles in allem sind die Beschäftigten im Bürobereich mit ihren Arbeitsplätzen zufrieden. 56 % sind voll und ganz, weitere 35 % sind zumindest weitgehend zufrieden.

#### Verbesserungspotenzial sehen die Befragten im Detail:

- 50 % sieht Potenzial zur Verbesserung der Kommunikation und des Austausches mit den Kollegen,
- 54 % finden, dass die Einrichtung nicht zum Stil des Unternehmens passt,
- 57 % meinen, dass ihre Arbeitsplätze in Sachen Gesundheitsförderung verbesserungsfähig seien und
- 64 % meinen, dass die optische Gestaltung ihrer Büros zu wünschen übrig lässt.

Bei einem Arbeitsplatzwechsel würden 62 % der abhängig Beschäftigten darauf achten, dass der neue Arbeitsplatz weniger Schwächen aufweist.

## Teil 2 – Arbeitsplätze

Starres Sitzen ist ungesund. Deshalb sollten Büroarbeitsplätze so gestaltet werden, dass die Beschäftigten zwischen Sitzen, Stehen und Gehen wechseln können – und auch während der sitzenden Tätigkeiten sollte die Körperhaltung möglichst oft verändert werden.

**In der Mehrheit aller Büros herrschen dafür gute Voraussetzungen. Nach wie vor gibt es aber auch noch eine große Anzahl an Arbeitsplätzen mit dringendem Nachholbedarf:**

- Ein Drittel aller Beschäftigten im Bürobereich hat weder einen geeigneten Bürostuhl noch einen Schreibtisch, der gute Voraussetzungen für gelegentliches Arbeiten im Stehen bietet.
- Jeder fünfte Beschäftigte fühlt sich häufig durch Lärm belastigt. Bei Arbeitnehmern, die in einem Gruppenbüro oder Großraumbüro arbeiten, steigt der Anteil der Belästigten sogar auf 32 %.
- Acht Prozent aller Beschäftigten können im Hinblick auf Stress und Bewegungsmangel als hochgefährdet gelten. Sie plagen sich sowohl mit Lärm als auch mit veralteten Möbeln.

Im Detail stellt sich die Situation wie folgt dar:

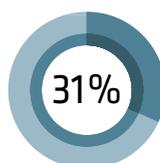
### Grafik: Ausstattung mit Büro-Arbeitsstühlen

**Starres Sitzen ist noch nicht passé.**



**59%**

aller Beschäftigten im Bürobereich haben einen Bürostuhl für dynamisches Sitzen.



haben einen Drehstuhl mit starrem Sitz und beweglicher Rückenlehne.



haben einen Bürostuhl mit starrem Sitz und starrer Rückenlehne.

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.006 Beschäftigten im Bürobereich, April/Mai 2015

## Grafik: Ausstattung mit Büro-Arbeitstischen

### Sitz-Steh-Arbeitstische auf dem Vormarsch.

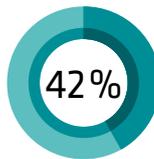


25%

aller Beschäftigten im Bürobereich arbeiten an einem Sitz-Steh-Arbeitstisch.



haben eine andere Möglichkeit, gelegentlich im Stehen zu arbeiten.



haben keine Möglichkeit, im Stehen zu arbeiten.

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.006 Beschäftigten im Bürobereich, April/Mai 2015

## Grafik: Belästigung durch Lärm und Kollegengespräche

### Für viele ein Problem: Lärm im Büro.

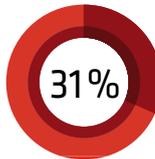


21%

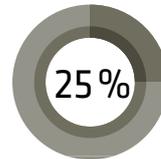
aller Beschäftigten im Bürobereich fühlen sich häufig oder sehr häufig durch Lärm im Büro gestört.



fühlen sich gelegentlich gestört.



klagen selten über Störungen durch Lärm.



klagen nie über Störungen durch Lärm.

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.006 Beschäftigten im Bürobereich, April/Mai 2015

**Dennoch sind die meisten Befragten mit der Ausstattung ihrer Arbeitsplätze zufrieden.** 50 % bezeichnen sich explizit als zufrieden, 39 % sagen von sich, dass sie mit der Ausstattung ihrer Arbeitsplätze sogar sehr zufrieden seien. 10 % sind eher oder sogar sehr unzufrieden. Unzufrieden machen sie vor allem Störungen und Lärm durch Kollegengespräche, fehlende Möglichkeiten, im Stehen zu arbeiten, und eine zu kleine Tischfläche.

## Teil 3 – Homeoffices

Vier von zehn Beschäftigten im Bürobereich arbeiten zumindest gelegentlich zu Hause. In der Gruppe der Unter-30-Jährigen liegt der Anteil derjenigen, die teilweise im Homeoffice arbeiten, allerdings nur bei 28 %.

**Die meisten Homeoffice-Nutzer finden sich in der Altersgruppe von 30 bis 44 Jahren. Hier arbeitet mit 48 % fast jeder zweite Beschäftigte im Bürobereich zeitweise zu Hause.**

Die meisten Homeworker nutzen den heimischen Arbeitsplatz nur zu einem geringen Teil ihrer Arbeitszeit oder sogar nur in Ausnahmefällen. Lediglich 9 % der Homeoffice-Nutzer und somit 4 % der Beschäftigten im Bürobereich bzw. 2 % aller Erwerbstätigen in Deutschland arbeiten ganz oder zumindest die meiste Zeit im Homeoffice.

Grafik: Anwesenheit im Home-Office

**Homeoffice –  
eine gern  
genutzte  
Alternative.**

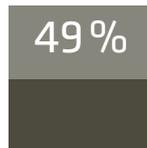


**9 %**

der Homeworker  
arbeiten die meiste  
Zeit zu Hause.



arbeiten ungefähr  
die Hälfte Ihrer  
Arbeitszeit zu  
Hause.



arbeiten zu einem  
eher geringen Teil  
im Homeoffice.



arbeiten nur in  
Ausnahmefällen  
zu Hause.

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.000 Nutzern von Homeoffices, Juli/Aug. 2015

So verwundert es nicht, dass viele Homeworker ohne ausdrückliche Vereinbarung und häufig auch ohne Unterstützung ihrer Arbeitgeber im Homeoffice arbeiten.

Insgesamt erledigen 54 % derjenigen, die ein Homeoffice nutzen, ihre Arbeit zu Hause auf Basis einer schriftlichen oder mündlichen Vereinbarung mit ihrem Arbeitgeber. 44 % arbeiten ohne eine solche Regelung im Homeoffice. Die restlichen 2 % waren sich zum Zeitpunkt der Befragung nicht sicher, ob ihr Arbeitsvertrag die Tätigkeit im häuslichen Umfeld abdeckt.

---

## Grafik: Vertragliche Basis der Heimarbeit

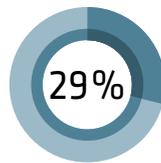
---

Oft ohne  
Absprache  
mit dem  
Arbeitgeber.

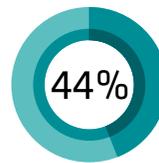


25%

haben eine  
schriftliche Verein-  
barung zur Arbeit  
zu Hause.



haben eine  
mündliche  
Vereinbarung  
getroffen.



arbeiten ohne  
Rücksprache mit  
dem Arbeitgeber  
zu Hause.

---

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.000 Nutzern von Homeoffices, Juli/Aug. 2015

Bei der Ausstattung ihres häuslichen Arbeitsplatzes erhalten nur wenige Beschäftigte Unterstützung von ihrem Arbeitgeber. Lediglich 9 % haben von ihrem Arbeitgeber einen Bürostuhl, einen Schreibtisch oder Geld für deren Anschaffung erhalten. **Selbst unter denjenigen, die auf Basis einer expliziten Vereinbarung im Homeoffice arbeiten, erhielten nur 13 % eine Unterstützung zu dessen Ausstattung.**

Das fehlende Engagement der Arbeitgeber machen die Beschäftigten mit eigenen Investitionen wett. 73 % der Homeworker nutzen zu Hause einen professionellen Schreibtisch. 21 % haben zu Hause einen modernen Sitz-Steh-Tisch, dessen Arbeitsfläche immer wieder zwischen einer Höhe für Arbeiten im Sitzen und im Stehen verstellt werden kann.

**Unter denjenigen, die mindestens die Hälfte ihrer Arbeitszeit zu Hause arbeiten, haben sogar 30 % in einen Sitz-Steh-Arbeitstisch investiert.** In den "normalen" Büros in den Räumen ihrer Arbeitgeber hat diese ergonomische Tischform erst einen Anteil von 25 %.

Wer keinen Schreibtisch in seinem Homeoffice hat, arbeitet in der Regel an einem Ess- oder Küchentisch. Klassische Sekretäre sind mit 1 % Anteil ausgesprochen selten. Häufiger ist der Fall, dass im Homeoffice komplett auf die Nutzung eines Tisches als Arbeitsunterlage verzichtet wird.

---

## Grafik: Ausstattung mit (Büro-)Arbeitstischen

---

**Viele Home-offices sind professionell ausgestattet.**



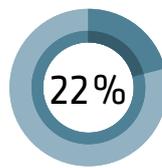
**21%**

haben einen Sitz-Steh-Arbeitstisch.

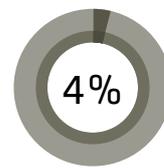
Die weiteren Homeoffice-Ausstattungen unterteilen sich wie folgt:



nutzen einen klassischen Schreibtisch.



arbeiten am Ess- oder Küchentisch.



bleiben bei der Heimarbeit auf dem Sofa.

---

Quelle: forsa-Umfrage unter 1.000 Nutzern von Homeoffices, Juli/Aug. 2015

Gemischer stellt sich die Situation bei der Ausstattung mit Sitzmöbeln dar. Lediglich in 46 % aller Büros entsprechen die Sitzgelegenheiten den grundlegenden ergonomischen Anforderungen. 35 % der Homeoffice-Nutzer verzichten zu Hause ganz auf einen Drehstuhl und nutzen stattdessen einen einfachen Vier-Bein-Stuhl, einen Freischwinger oder ein Sofa oder Sessel.

Im Detail stellt sich die Ausstattung mit Sitzmöbeln in deutschen Homeoffices wie folgt dar:

- 46 % haben in ihrem Homeoffice einen Drehstuhl für dynamisches Sitzen mit beweglichem Sitz und beweglicher Rückenlehne.
- 14 % haben einen Drehstuhl mit starrem Sitz und beweglicher Rückenlehne.
- 6 % nutzen einen Drehstuhl mit starrem Sitz und starrer Rückenlehne.
- 27 % benutzen einen Vier-Bein-Stuhl, einen Freischwinger oder Ähnliches.
- 8 % sitzen bei Ihrer Heimarbeit auf dem Sofa, auf einem Sessel oder dem Bett.

Bei der Wahl der Sitzgelegenheiten besteht ein eindeutiger Zusammenhang mit dem Alter des Nutzers. Hier gilt: je älter der Nutzer, desto besser die Ausstattung. Während nur 30 % der Unter-30-Jährigen einen Bürostuhl für dynamisches Sitzen im Einsatz haben, sind es bei den Über-60-Jährigen schon 59 %. Umgekehrt sinkt der Anteil derjenigen, die auf einem starren

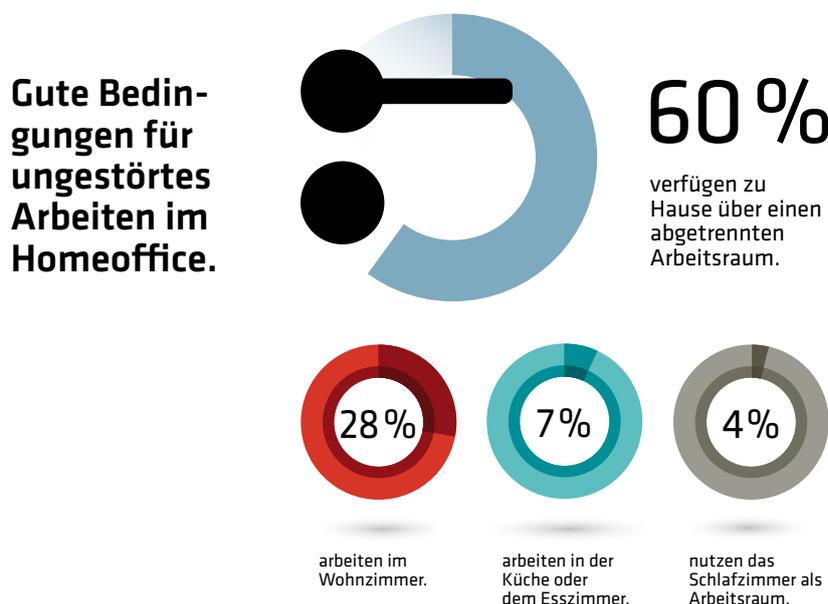
Stuhl, einem Sofa oder Sessel sitzen, von 50 % bei den jungen Homeoffice-Nutzern auf 26 % bei ihren älteren Kollegen.

Ein Zusammenhang ist auch zwischen der Häufigkeit der Nutzung des Homeoffices und der Ausstattung feststellbar. Unter denjenigen, die mindestens die Hälfte der Zeit zu Hause arbeiten, haben 59 % einen Stuhl für dynamisches Sitzen, 21 % verzichten auf einen Drehstuhl. In der Gruppe, die weniger häufig zu Hause arbeitet, leisten sich nur 41 % einen Drehstuhl für dynamisches Sitzen. 40 % begnügen sich mit einem Vier-Bein-Stuhl, Freischwinger, Sofa oder Sessel.

**Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die meisten Beschäftigten Wert auf eine gute Ausstattung ihrer Homeoffices legen, und zwar unabhängig davon, ob sie dafür Unterstützung von ihren Arbeitgebern erhalten oder nicht.**

Das zeigt sich auch bei den Räumlichkeiten. Immerhin 60 % der Home-worker haben für ihre Tätigkeiten einen extra abgetrennten Arbeitsraum, den sie sich höchstens mit einer Gästecouch teilen müssen.

#### Grafik: Räumliche Situation



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.000 Nutzern von Homeoffices, Juli/Aug. 2015

In der Gruppe der Unter-30-Jährigen haben nur 32 % einen separaten Arbeitsraum, bei den Über-60-Jährigen sind es 74 %. Unter denjenigen, die mindestens die Hälfte ihrer Arbeitszeit im Homeoffice arbeiten, haben 78 % einen abgetrennten Arbeitsraum. Bei denjenigen, die seltener in ihrem Homeoffice anzutreffen sind, verfügen 54 % über einen separaten Raum.

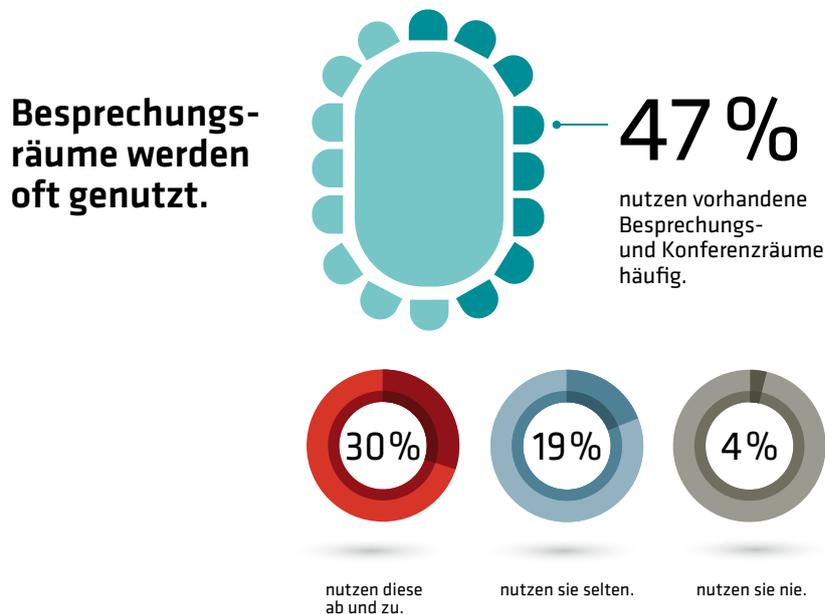
## Teil 4 – Kommunikationsbereiche

Laut bso-Studie 2012 entfallen im Bürobereich durchschnittlich 46 % der Arbeitszeit auf kommunikative Tätigkeiten, 35 % der Arbeitszeit ist durch Projektarbeit bestimmt. Vieles davon ist Teamarbeit. Manches kann mit Hilfe von E-Mail, Social Software oder Video-Konferenzen erledigt werden, aber häufig sind persönliche Treffen effektiver.

Dafür können die Beschäftigten in fast allen Unternehmen einen Besprechungs- oder Konferenzraum nutzen. 94 % aller Beschäftigten im Bürobereich haben Zugang zu solchen Räumlichkeiten. In Unternehmen mit mehr als 20 Büroarbeitsplätzen sind Besprechungs- und Konferenzräume nahezu flächendeckend vorhanden.

**47 % der Beschäftigten nutzen die ihnen zur Verfügung stehenden Besprechungs- und Konferenzräume mehrmals in der Woche oder sogar fast täglich.**

Grafik: Nutzungshäufigkeit von Besprechungs- und Konferenzräumen



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, September 2015

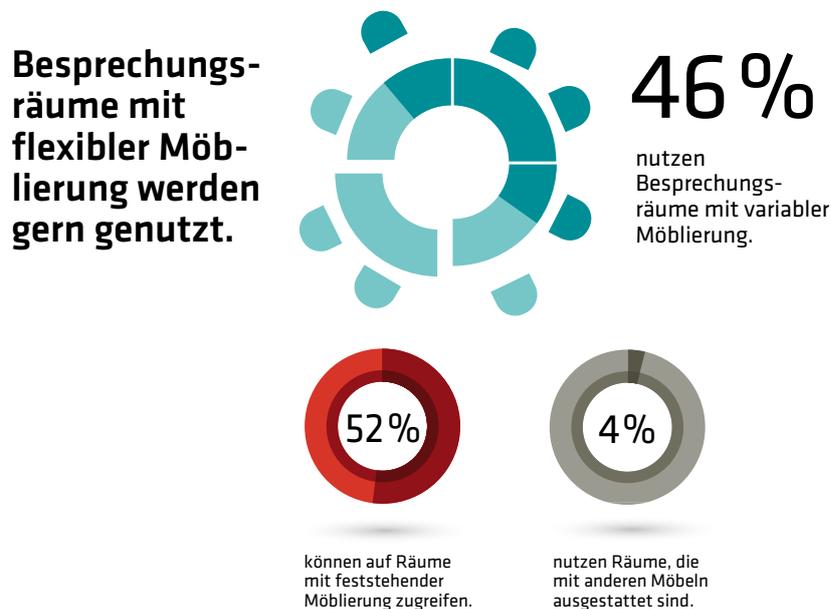
Auffällig ist, dass Männer die Besprechungs- und Konferenzräume häufiger nutzen (52 %) als Frauen (38 %). Dagegen fallen die Unterschiede zwischen kleinen Unternehmen mit maximal 20 Büroarbeitsplätzen und großen Unternehmen mit mehr als 100 Arbeitsplätzen nur sehr gering aus. Im einen Fall gaben 42 % der Befragten an, die Besprechungsräume häufig zu nutzen, im anderen Fall taten dies 47 %.

Die Ausstattung der Besprechungs- und Konferenzräume schneidet in der Wertung ihrer Nutzer überwiegend gut ab:

- 32 % sind sehr zufrieden,
- 56 % sind zufrieden,
- 11 % sind weniger zufrieden oder unzufrieden.

**Beschäftigte, die Zugang zu Besprechungsräumen haben, deren Möbel je nach Bedarf unterschiedlich aufgestellt werden können, sind tendenziell zufriedener als jene, die an eine starre Möblierung gebunden sind.**

Grafik: Möblierungsstrukturen von Besprechungs- und Konferenzräumen



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, September 2015  
(Mehrfachnennungen aufgrund unterschiedlicher Möblierungen innerhalb einzelner Unternehmen.)

Für spontane Abstimmungen, zufällige Kontakte und kurze Meetings sind Besprechungs- und Konferenzräume meist nicht geeignet. Deshalb umfassen moderne Bürokonzepte auch Kommunikationszonen, die für kurze Treffen geeigneter sind.

**Neun von zehn Beschäftigten haben derzeit Zugang zu einem dieser alternativen Kommunikationsbereiche.** Am häufigsten stehen Teeküchen oder Kaffeebars mit Sitz- oder Stehgelegenheiten zur Verfügung. Sitzecken mit Sofas oder Sesseln sowie Besprechungszonen mit Stehtischen sind dagegen noch eher die Ausnahme.

**Grafik: Zugang zu alternativen Kommunikationsbereichen**

**Kommunikationszonen – das Angebot wächst.**



**67 %**

haben Zugang zu einer Teeküche oder Kaffeebar, die für kurze Besprechungen genutzt werden kann.



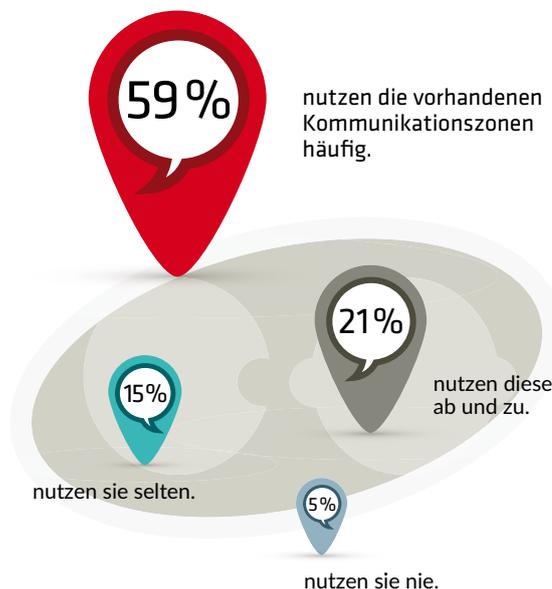
Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, September 2015

Im Schnitt stehen in jedem Unternehmen zwei verschiedene Kommunikationsbereiche zur Verfügung. In größeren Unternehmen haben die Beschäftigten naturgemäß mehr Alternativen als an Standorten mit 20 oder weniger Büroarbeitsplätzen.

**Im Vergleich zu den Besprechungs- und Konferenzräumen werden die Aufenthaltsgelegenheiten in Teeküchen, Besprechungsräume am Arbeitsplatz, Cafeterien oder Sitzecken intensiver genutzt.** 59 % der Beschäftigten im Bürobereich geben an, diese Räumlichkeiten häufig zu nutzen. Am stärksten frequentiert werden sie von Beschäftigten bis zu 44 Jahren. Am seltensten sind die Über-60-Jährigen in den Kommunikationszonen anzutreffen.

Grafik: Nutzung weiterer Kommunikationsbereiche

## Kommunikationszonen werden gern genutzt.



Quelle: forsa-Umfrage unter 1.003 Beschäftigten im Bürobereich, September 2015

Die Mehrheit der Beschäftigten im Bürobereich sind mit der Ausstattung der Kommunikationszonen zufrieden. Aber es gibt noch Luft nach oben:

- 26 % sind sehr zufrieden,
- 59 % sind zufrieden,
- 14 % sind weniger zufrieden oder unzufrieden.

Beschäftigte bis 44 Jahre sehen tendenziell etwas mehr Verbesserungsbedarf als ihre älteren Kollegen. Die Unterschiede sind aber eher gering.

Die Anzahl der insgesamt zur Verfügung stehenden Kommunikationsbereiche scheint in den meisten Unternehmen auszureichen. Nur 10 % der Befragten bemängelten, dass für spontane Besprechungen häufig ein geeigneter Raum fehlt. Zieht man darüber hinaus in Betracht, dass gerade bei dem sensiblen Thema Kommunikation auch das Wohlbefinden eine große Rolle spielt, verdoppelt sich jedoch die Gruppe der Unzufriedenen.

Jeder fünfte Beschäftigte beklagt, dass man für kurzfristig anberaumte Treffen in ungeeignete Räumlichkeiten ausweichen müsse.

## Fazit und Zusammenfassung

Halten die Arbeitsplätze in Deutschland mit der Veränderung der Büroarbeit Schritt? Diese Frage war Ausgangspunkt für die bso-Studie 2015. Die Antwort: In vielen Unternehmen ja, in anderen tut sich leider wenig.

### **Ausstattung der Büro-Arbeitsplätze**

So hat sich beispielsweise der Anteil von Sitz-Steh-Arbeitstischen in den letzten drei bis vier Jahren verdoppelt. Aktuell steht jedem vierten Beschäftigten ein Schreibtisch zur Verfügung, dessen Arbeitshöhe sich zwischen sitzender und stehender Höhe verstellen lässt. Aber während sich in einem Teil der Unternehmen die Qualität der Büroarbeitsplätze deutlich verbessert, bleibt sie in anderen nahezu unverändert niedrig. Das zeigt beispielsweise der Blick auf den Bestand an Büro-Arbeitsstühlen. Während bei 50 bis 60 % der Unternehmen die eingesetzten Produkte immer besser werden, entsprechen in 39 % der Unternehmen die eingesetzten Stühle nicht einmal den grundlegenden ergonomischen Anforderungen.

Das könnte sich als Fehler erweisen. Kurzfristig, weil sich eine Umgebung, die nicht zu den Anforderungen passt, zwangsläufig auf die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten auswirkt. Langfristig, weil mangelhafte Einrichtungen zu Lasten der Gesundheit und des Wohlbefindens der Beschäftigten geht. Zudem riskieren Unternehmen mit veralteten Arbeitsplätzen, dass ihre Beschäftigten sich nach attraktiveren Büros umschauchen. Immerhin 62 % der Arbeitnehmer in Deutschland würden bei einem Arbeitsplatzwechsel besonders darauf achten, in welcher Umgebung sie künftig arbeiten.

Tatsächlich ist die Mehrzahl der Beschäftigten in Deutschland mit ihren derzeitigen Arbeitsplätzen im Großen und Ganzen zufrieden. Im Detail sehen sie aber deutliches Verbesserungspotenzial. Dieses zeigt sich bei der ergonomischen Ausstattung, beim Design und bei den Voraussetzungen für eine effektive Kommunikation.

### **Status-quo bei Kommunikationsbereichen**

Aktuell haben die Beschäftigten Zugang zu Besprechungs- und Konferenzräumen sowie zu ein bis zwei alternativen Kommunikationsbereichen. In der Regel sind dies Teeküchen oder Kaffeebars mit Sitzgelegenheiten oder Stehtischen sowie Besprechungstische in der Nähe ihrer Schreibtische. Sitzlandschaften mit Sofas oder Sesseln sowie Stehtische für kurze Besprechungen sind dagegen noch die Ausnahme.

Obwohl in den meisten Unternehmen mehrere Kommunikationsbereiche zur Verfügung stehen, sind die Kapazitäten vielerorts knapp bemessen. Knapp 20 % aller Befragten beklagen, dass ihnen für spontane Besprechungen häufig keine Räumlichkeiten zur Verfügung stehen..

### **Arbeiten im Homeoffice**

Neben den Arbeitsplätzen im Unternehmen entwickelt sich das Homeoffice für viele Arbeitnehmer zu einer regelmäßigen Anlaufstelle. 40 % aller Beschäftigten im Bürobereich arbeiten zeitweise auch im häuslichen Umfeld. Aber nur jeder vierte Homeworker nutzt den heimatlichen Arbeitsplatz zu mehr als 50 % seiner Arbeitszeit.

Dennoch legen viele Beschäftigte Wert auf eine gute Ausstattung ihres Homeoffices und das, obwohl nur knapp jeder Zehnte bei der Anschaffung des Mobiliars von seinem Arbeitgeber unterstützt wird. 21 % der Heim-arbeitsplätze sind mit Sitz-Steh-Arbeitstischen ausgestattet. 46 % der Homeworker haben einen Drehstuhl für dynamisches Sitzen.

### **Raumformen**

Die geringste Veränderungsdynamik zeigt sich bei den Raumformen. Trotz des Trends zu größeren Büroeinheiten arbeiten 58 % aller Beschäftigten in einem Einzel- oder Zweierbüro. Hier macht sich nicht nur der Aufwand für einen Umbau bemerkbar, auch die relativ geringe Begeisterung der Beschäftigten für den Umzug in größere Büros dürfte eine Rolle spielen. Daraus zu schließen, dass die Beschäftigten in jedem Fall an der aktuellen Arbeitssituation festhalten wollen, wäre jedoch zu kurz gegriffen. Immerhin jeder Fünfte könnte sich vorstellen, auf einen persönlich zugewiesenen Arbeitsplatz zu verzichten, wenn der Wechsel zu einem non-territorialen Büro mit einer spürbaren Verbesserung der Ausstattung verbunden wäre.

### **Ein erstes Fazit lautet daher:**

Der Wandel der Büroarbeit macht sich ganz langsam bei der Ausstattung der Büros bemerkbar. Der Anfang ist zumindest schon einmal gemacht ...

---

Weitere Informationen zu den in der Studie enthaltenen Themen unter [www.buero-forum.de](http://www.buero-forum.de) oder bei den Mitgliedsunternehmen des bso Verband Büro-, Sitz- und Objektmöbel e. V., Wiesbaden.



bso Verband Büro-, Sitz  
und Objektmöbel e. V.

Bierstadter Straße 39  
65189 Wiesbaden  
Telefon 0611 1736-0  
Telefax 0611 1736-20  
[www.buero-forum.de](http://www.buero-forum.de)  
[info@bso-ev.de](mailto:info@bso-ev.de)